Donnerstag, 7. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10841. **1878.**

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

a. Deutsche Auslieferungsverträge.

III.

Die Hauptbestimmungen des Auslieferungs-Vertrages zwischen Deutschland und Belgien vom 24. Dezbr. 1874 sind folgende*):

1. Wer in einem der beiden contrahirenden Staaten als Thäter oder Theilnehmer an einem Verbrechen oder an einem Vergehen der schwereren Art verurtheilt oder in Anklagezustand versetzt oder zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden ist, wird, wenn er sich in das Gebiet des andern contrahirenden Staates geflüchtet hat, unter den später anzugebenden Voraussetzungen dem ersteren Staat ausgeliefert. Wegen Versuchs derselben Verbrechen und Vergehen findet die Auslieferung nur dann statt, wenn der Versuch von den Gesetzgebungen der beiden contrahirenden Theile mit Strafe bedroht ist.

2. Gewöhnlich erfolgen die Anträge auf Auslieferung auf diplomatischem Wege, d. h. also durch die beiderseitig bei dem deutschen Kaiser resp. dem König der Belgier accreditirten Geschäftsträger. Jedoch können im besonderen Falle Schriftwechsel und Unterhandlungen direct zwischen der betheiligten deutschen Regierung und der belgischen stattfinden.

3. Die Auslieferung wird jedoch nur bewilligt, sofern eine Urkunde dem Antrag beigefügt ist, aus welcher hervorgeht, daß die reklamirte Person nach den Prozeßgesetzen des requirirenden Staates verurtheilt oder in Anklagezustand versetzt oder zur gerichtlichen Untersuchung gezogen ist. Alle zum Beweise der That dienenden, bei Gelegenheit der Ergreifung des Verfolgten mit Beschlag belegten Gegenstände sind dem requirirenden Staate mitauszuliefern, selbstredend unbeschadet der Rechte Dritter.

In dringenden Fällen bedarf es zur Verhaftung eines Verfolgten nur eines Haftbefehls des untersuchenden Richters des Orts, in dem der Verfolgte sich befindet, auf Grund einer amtlichen Mittheilung der zuständigen Behörde des die Auslieferung betreibenden Staates. Jedoch auch in diesen Fällen muß eine der anfangs erwähnten Urkunden innerhalb 2 resp. 3 Wochen dem Verhafteten nachgebracht werden.

4. Die Auslieferung wird aufgeschoben, wenn die reklamirte Person wegen einer anderen strafbaren Handlung in dem requirirten Staate selbst in Untersuchung ist und zwar bis zur Beendigung dieser Untersuchung oder bis zur Vollendung der etwa gegen sie erkannten Strafe. Dagegen begründet der Umstand, daß die reklamirte Person im Zufluchtsstaate Verbindlichkeiten gegen Privatpersonen eingegangen ist, keinen Aufschub der Auslieferung. Die etwa durch die erfolgte Auslieferung des Verfolgten geschädigten Personen werden an den competenten Civilrichter gewiesen.

5. Die Auslieferung wird verweigert:

a) wenn die reklamirte Person zu den Angehörigen des requirirten Staates selbst gehört, wie denn die Nichtauslieferung deutscher Unterthanen an fremde Regierungen zur Bestrafung der § 9 des Reichsstrafgesetzbuchs besonders verbürgt.

Gehört dagegen die reklamirte Person keinem der beiden contrahirenden Staaten an, so hat der requirirte Staat die Wahl, dieselbe an den requirirenden oder an den Heimathsstaat derselben auszuliefern;

b) wenn die reklamirte Person im Zufluchtsstaate wegen derselben strafbaren Handlung, wegen welcher ihre Auslieferung begehrt wird, in Untersuchung gewesen und außer Verfolgung gesetzt ist oder sich noch in Untersuchung befindet oder bereits bestraft worden ist;

c) wenn seit der begangenen strafbaren Handlung oder der letzten Handlung des Strafrichters oder der erfolgten Verurtheilung nach den Gesetzen desjenigen Staates, in welchem der Verfolgte zur Zeit, wo die Auslieferung beantragt wird, sich aufhält, Verjährung der strafgerichtlichen Verfolgung oder der erkannten Strafe eingetreten ist;

d) wenn es sich um ein politisches Verbrechen oder Vergehen handelt.

6. Eine wegen anderer Verbrechen oder Vergehen ausgelieferte Person darf wegen früher von ihr begangener politischer Verbrechen oder Vergehen ebenso wenig wie wegen anderer als der im Vertrage vorgesehenen Verbrechen oder Vergehen zur Untersuchung oder Bestrafung gezogen werden.

Dabei wird bemerkt: Mord und Todtschlag an dem Oberhaupt einer fremden Regierung oder an Mitgliedern seiner Familie soll dagegen als ein politisches Verbrechen nicht betrachtet werden, eine sehr wichtige Bestimmung im Hinblick auf § 80 des Reichsstrafgesetzbuchs.

7. Die vertragenden Theile gestatten die Durchführung Auszuliefernder durch ihr Gebiet, sofern sie die Auslieferung selbst gestatten würden, wenn sie um dieselbe angegangen wären.

8. Die aus der Festnahme und der Unterhaltung des Auszuliefernden, sowie aus seinem Transport bis zur Grenze entstehenden Kosten trägt der requirirte Staat.

9. Straferkenntnisse wegen Verbrechen und Vergehen jeder Art, welche von den Gerichten des einen Landes gegen Angehörige des andern Landes ergehen, werden auf diplomatischem Wege, durch Uebersendung des rechtskräftigen Erkenntnisses, der Regierung desjenigen Staates, welchem der Verurtheilte angehört, mitgetheilt. Diese Bestimmung giebt die Controle über die Unparteilichkeit der beiderseitigen rechtsprechenden Organe und bietet eventuell die Basis für Repressalien.

Es folgen noch einige Bestimmungen, die mit der Auslieferungsfrage direct nichts zu thun haben über die Erleichterung des Zeugen- und Urkundenbeweises bei Untersuchungen wegen eines nicht politischen Verbrechens oder Vergehens in einem der contrahirenden Staaten, sofern die Beweismittel dem andern angehören. Schließlich wird bemerkt, daß der vorliegende Vertrag zwar jederzeit kündbar sei, jedoch nach der Kündigung noch 6 Monate in Kraft bleibe.

Es ist gewiß, daß im Sinne einer vollkommen befriedigenden Regelung der internationalen Rechtshilfe in Straffällen auch dieser belgisch-deutsche Auslieferungsvertrag noch Vieles zu wünschen übrig läßt. Jedoch darf man auch hier „das Erreichbare um des Erwünschten willen" nicht von der Hand weisen, zumal man von der Erwägung ausgehen muß, daß in allen völkerrechtlichen Fragen bei der nothwendigen Rücksichtnahme auf die Politik kaum jemals der reine Rechtsstandpunkt zur Geltung kommen wird.

*) Es ist im Folgenden nicht die in dem Vertrage innegehaltene Reihenfolge der Bestimmungen gewahrt, sondern eine systematische Ordnung derselben vorgezogen worden.

Deutschland.

△ Berlin, 5. März. Vor etlichen Tagen sind hier 3 höhere Beamte der französischen Post- und Telegraphen-Verwaltung eingetroffen, nämlich die Herren Dupré, Chef der Telegraphen-Verwaltung, Randuel, Ober-Postdirector, und Jacquesse, Postinspector, um von unseren Einrichtungen der Post und Telegraphie genaue Kenntniß zu nehmen. Die deutschen Einrichtungen bez. der Verschmelzung der Post und Telegraphie zu einer Verwaltung haben dadurch einen großen Triumph gefeiert, daß die französische Regierung den Vorgang im vollsten Umfang nachgeahmt hat. Der General-Postmeister Stephan hat in dieser Beziehung eine Denkschrift an die französische Regierung auf deren Wunsch gesandt und in derselben die diesseitigen Einrichtungen und die mit denselben erzielten Resultate eingehend beleuchtet. Es ist darin namentlich hervorgehoben, daß durch die neue Einrichtung das frühere Deficit der Telegraphen-Verwaltung, welches 1874 sich auf 3 Millionen Mark belief, vollständig verschwunden ist, wogegen sich die Zahl der Telegraphenstationen vom 1. Januar 1875 bis dahin 1878 verdoppelt hat und von 1686 auf 3320 gestiegen ist, während die Zahl der Beamten, welche jetzt gleichzeitig von dem Post- und Telegraphen-Ressort genommen werden, von 3590 auf 3275 herabgemindert ist. Die obengenannten französischen Beamten unterziehen die bezüglichen Einrichtungen einer sehr eingehenden Kenntnißnahme. — In der Budget-Commission des Reichstages sind die für die Anlage neuer Telegraphen-Stationen geforderten Mittel erheblich reducirt worden. Die geforderte Summe von 2 400 000 Mk. ist auf 1 200 000 Mk. herabgemindert und von den beabsichtigten neuen Stationen sind nicht weniger als 300 damit gestrichen. Es ist indessen nicht unmöglich, daß das Plenum des Reichstages die geforderten Gelder doch bewilligt, da es sich dabei gleichzeitig um die Erweiterung des Verkehrs und die Ausführung umfassender Bauten handelt, welche doch der Hebung der Industrie zu gute kommen.

× Berlin, 5. März. In der heutigen Sitzung der Rechtsanwalts-Commission wurde zunächst § 20 unverändert angenommen. Nachdem sodann die Berathung des § 21 ausgesetzt war, ging man zum zweiten Abschnitt über, der von den Rechten und Pflichten der Rechtsanwälte handelt. Die §§ 22—24 fanden nach kurzer Debatte unveränderte Annahme. Der den Urlaub der Anwälte betreffende § 25 erhielt auf Antrag des Abg. Struckmann eine Fassung, wonach an die Stelle der Verpflichtung zur Einholung des Urlaubs bei Abwesenheit von über einer Woche die Verpflichtung zur Anzeige und zur Namhaftmachung des Stellvertreters tritt. Schließlich wurden die §§ 26—28 unverändert angenommen. — In Folge der nunmehr endgiltig getroffenen Bestimmung in Bezug auf die im nächsten Herbst abzuhaltenden Manöver des 11. und des 15. Armeecorps gedenkt der Kaiser am 8. September sich von Berlin zu den Manöverübungen zu begeben, welche zwischen Straßburg und Cassel stattfinden werden.

* In der Hauptverwaltung der königl. Museen wird nichts geändert und die deshalb im Hause der Abgeordneten gemachten Ausstellungen sind auf sich beruhen geblieben. Auch die Vereinigung der Abtheilungs-Directoren zu einer collegialischen Berathung, wovon früher einmal die Rede gewesen war, ist unterblieben. Bemerkenswerth ist es, daß der Generaldirector der Museen, Wirkl. Geheimer Rath Graf v. Usedom, dieses sein Amt immer noch commissarisch führt, die endgiltige Anstellung somit abgelehnt hat.

Stettin, 5. März. Am 7. März wird der letzte Prüfungstermin für die zum Concurse der pommerschen Ritterschaftlichen Privatbank angemeldeten Forderungen stattfinden. Es läßt sich demgemäß schon jetzt der ganze Status der Bank sehr klar übersehen. Nach den der „B. Bs.-Z." zugehenden Nachrichten hat sich nun gerade in Folge dieser klaren Kenntniß die Ansicht über das schließliche Resultat des ganzen gerichtlichen Verfahrens etwas ungünstiger gestaltet, so daß, während man bisher immer noch auf ein Herauskommen von 70—75 Procent rechnete, man gegenwärtig nur annimmt, daß wenig über 60 Procent sich aus der Masse ergeben werde. Die Zahlung der ersten Abschlagsrate wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden; während man aber bisher 40 bis 45 Proc. zur Auszahlung bringen wollte, werden nunmehr schwerlich über 33⅓ Proc. bezahlt werden und es dürfte dann voraussichtlich ein recht langer Zeitraum vergehen, bis eine zweite Rate berichtigt wird.

Schweiz.

Bern, 3. März. Bei der gestrigen Wahl des Stadtraths von Luzern siegten die Liberalen über die verbündeten Ultramontanen und Socialdemokraten.

Das Leben des Prinzen Albert*).

V.

Am 5. März begann Mr. Roebuck's Commission ihre Thätigkeit, die sie bis zum 18. Juni fortsetzte und dann mit der Erklärung schloß, daß sie von der Unmöglichkeit durchdrungen sei, ihre Untersuchungen befriedigend zu Ende zu bringen, weil die Abwesenheit der im activen Dienst befindlichen wichtigen Zeugen sowie Erwägungen der Staatsklugheit denselben allzu große Hindernisse entgegenstellten. Sie hätte gern hinzufügen dürfen, daß sie, obgleich fest entschlossen, den Verbrecher zu züchtigen, ihn nicht hatte finden können, weil — er nicht existirte. Wir sagen, „den Verbrecher", denn es hatte sich erwiesen, daß Mr. Roebuck und seine Genossen ihre Nachforschungen gegen keinen Andern als gegen den Prinzen Albert gerichtet hatten! Mr. Roebuck erklärte dem Herzog von Newcastle, daß die Ueberzeugung eine weit verbreitete sei, an höchster Stelle wäre von Anbeginn an der Entschluß vorhanden gewesen, daß der Krieg mißlingen solle. „Sie meinen mich mit dieser höchsten Stelle", erwiderte der Herzog. „O nein", sagte Mr. Roebuck, „ich meine eine weit höhere Person als Sie, ich meine den Prinzen Albert."

Die im Besitze des Herzogs von Newcastle und anderer Regierungsmitglieder befindlichen Briefe und Denkschriften des Prinzen enthielten die niederschmetterndsten Gegenbeweise und genügten natürlich um diese schändliche Verleumdung zu widerlegen und des Prinzen inbrünstige Besorgniß um das Gelingen des kriegerischen Unternehmens an den Tag zu bringen. Der Herzog konnte erklärlicher Weise nicht umhin, den Prinzen von dem Geschehenen zu benachrichtigen; dieser verzeichnete den Inhalt ihres Gespräches in seinem Tagebuch und schloß dasselbe an jenem Abend mit den Worten: „Der Herzog fragte mich, ob er noch irgend Etwas in der Sache thun oder sagen könne, um mir zu dienen. Ich erwiderte ihm, daß ich nicht wüßte, was darin gethan oder gesagt werden könnte. Wir vermögen die Menschen weder gut noch weise zu machen und müssen nur den enormen Grad ihrer Verirrung bedauern. Ich muß mich eben auf mein gutes Gewissen und auf das Bewußtsein stützen, daß ich im Laufe meiner fünfzehnjährigen Verbindung mit diesem Lande keiner menschlichen Seele Anlaß gegeben habe, mir Mangel an Ehrlichkeit oder Patriotismus zuzuschreiben. Ich selbst habe die Ueberzeugung gehegt, daß die Königin und ich vielleicht die beiden einzigen Personen im Reiche waren, welche kein anderes Interesse, keinen anderen Gedanken, keinen anderen Wunsch hatten, als die Ehre und Macht des Landes, was auch nicht unnatürlich ist, da in unserem Falle kein Privatinteresse existirt, welches diesen Rücksichten hätte entgegenwirken können. Ich habe es für recht gehalten, diese Mittheilungen des Herzogs aufzuzeichnen, als einen Beweis, daß der Wille, mir zu schaden, in gewissen Kreisen niemals fehlt, und daß die Leichtgläubigkeit des Publikums eine unbegrenzte ist."

Am 2. März wurde die Welt durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Kaisers Nikolaus überrascht. Am 18. Februar war eine russische Armee von 40 000 Mann von einem verhältnißmäßig kleinen türkischen Heere unter Omar Pascha bei Eupatoria geschlagen worden; am 1. März erhielt der Kaiser detaillirte Nachrichten über diese Niederlage, kurz darauf traten bedenkliche Krankheitssymptome bei ihm ein und am folgenden Tage erlag er einem Lungenschlag. Sein Sohn erbte mit seiner Krone seine Kriegspolitik, so daß die politische Lage keinerlei Veränderung erlitt. Die Belagerung von Sebastopol begann die Geduld der Franzosen zu erschöpfen und dieser Umstand erzeugte in dem Gehirn Napoleon's den tollkühnen Plan, sich persönlich nach der Krim zu begeben, den Oberbefehl in seine Hand zu nehmen und durch einen erfolgreichen Handstreich den Krieg mit einem Schlage ruhmvoll zu beendigen. Es war seine Absicht, die Armee der Verbündeten abermals durch Zuzug aus der Heimath sowie durch die bereits unterwegs befindlichen 15 000 Sardinier zu verstärken, mit ihnen und etwa 62 000 Franzosen einen überraschenden Ueberfall gegen das aus ca. 45 000 Mann bestehende russische Heer zu unternehmen, welches zwischen Simferopol und Sebastopol staffelförmig ausgebreitet war und dazu diente, den Belagerten von Zeit zu Zeit Verstärkungen zu liefern, welche alle Anstrengungen der Engländer vergeblich machten. „Schlagen wir schnell los, so ist Sebastopol vor dem 1. Mai in unseren Händen," schrieb der Kaiser nach England, wo sein Vorschlag indessen begreiflicherweise keine Befriedigung, sondern im Gegentheil das Verlangen erregte, ihn um jeden Preis von seiner Absicht zurückzubringen. Im Fall eines Erfolges hätte die Ausführung seines Planes die englische Waffenehre empfindlich verletzt, im Fall eines Mißerfolges aber England in seine Demüthigung hineingezogen, die englische Nation auf's Höchste gegen die französische Bundesgenossenschaft erbittert und den erfolgreichen Abschluß des Krieges weit hinausgeschoben. Den Kaiser aber zur Verzichtleistung auf seinen Anschlag zu bewegen, war eine schwierige Aufgabe für die englische Diplomatie. Lord Clarendon begab sich deshalb persönlich nach Boulogne, wo er Napoleon durch die Feinheit seiner Behandlungsweise dahin zu bringen wußte, daß derselbe in einen vorläufigen Aufschub der beabsichtigten Unternehmung willigte. Allein die Gefahr war dadurch bei Weitem nicht abgewendet; Napoleon bat für sich und die Kaiserin um Erlaubniß, die Königsfamilie von England in Windsor besuchen zu dürfen. Am 16. April traf er mit seiner Gemahlin dort ein, wurde mit allen üblichen Ehren empfangen (es erscheint beinahe wie Ironie, wenn Martin berichtet, daß der Kaiser dasselbe Schlafgemach innegehabt habe, das bei früheren Besuchen von Kaiser Nicolaus und von König Louis Philipp benutzt worden sei) und veranlaßte schon am folgenden Tage die Abhaltung eines Kriegsraths, in welchem er seine Pläne ausführlich klarlegte und sich trotz des ihm von Prinz Albert und den englischen Ministern entgegengestellten Widerstandes zu dem Entschlusse bekannte, um jeden Preis die Oberleitung persönlich übernehmen zu wollen. Wiederholte Sitzungen fanden im Laufe seines 5tägigen Aufenthaltes in England statt, aber, so liebenswürdig und gewinnend Napoleon und seine Gemahlin sich in jeder anderen Beziehung ihren königlichen Wirthen gegenüber zeigten, so hartnäckig blieben sie in Hinsicht auf diesen Punkt. Erst drei Tage nach Napoleon's Rückkehr nach Paris wurde man in England durch die Ankündigung beruhigt, daß er seine Feldzugsidee Angesichts der in Frankreich herrschenden Unruhe und Unsicherheit, welche durch das Scheitern der neuesten österreichisch-russischen Unterhandlungen noch erhöht worden war, aufgegeben habe.

Das Hauptziel der allgemeinen Aufmerksamkeit bildete die Donau, wo die Türken der überlegenen Macht der Russen einen überraschend erfolgreichen Widerstand entgegensetzten. Die russischen Generale concentrirten ihre Kräfte auf die Belagerung von Silistria, dessen Fall mit von Tag zu Tag steigender Zuversicht erwartet wurde. Als das englisch-französische Heer in Konstantinopel angelangt war, galt die Widerstandskraft der Belagerten für gebrochen, und Lord Raglan, der englische Oberanführer, erhielt die dringendsten Aufforderungen, dem schwerbedrohten Silistria Entsatz zu bringen. Aus Mangel an Landbeförderungsmitteln mußte er davon abstehen und sich darauf gefaßt machen, die Festung fallen und seine Truppen sowohl wie die heimische Bevölkerung dadurch in einen Zustand bedenklicher Entmuthigung gerathen zu sehen. Wirklich erhielt er eine Depesche von Omar Pascha, hastig erbrach er sie in der Erwartung, die von englischen Offizieren schon seit einigen Tagen angekündigte Uebergabe bestätigt zu sehen; da erblickte er die überraschende Kunde, daß die Belagerung am 22. Juni aufgehoben worden und die russische Armee nach einem Verlust von 12 000 Mann im Rückzug begriffen sei. Die darauf am 7. Juli von den Russen unter General Soimouoff erlittene schwere Niederlage hatte den Rückzug ihrer gesammten Macht über den Pruth zur Folge. Hiermit war die Besetzung der Donaufürstenthümer aufgehoben. Wie wenig der Czar aber deswegen an einen Friedensschluß dachte, das bewies er durch die Erklärung, er werde den Krieg nöthigenfalls 20 Jahre hindurch fortsetzen und endlich die Kräfte des gesammten Europas erschöpfen, wenn es sich gegen ihn verbünden sollte. Den Umfang der immer wachsenden Kriegslust des englischen Volkes kennzeichnet der folgende Vorfall aus dem parlamentarischen Leben: Am 19. Juni hielt der 82jährige Ex-Kanzler Lord Lyndhurst eine donnernde Philippika gegen die perfide Vergrößerungspolitik der Czaren überhaupt und des Kaisers Nikolaus im Besonderen. Jubelnder Zuruf unterbrach seine Rede, um immer erneutem, andächtigem Schweigen Platz zu machen. Lord Clarendon folgte mit einem glänzenden Vortrag über die Ziele, welche durch einen etwaigen Friedensschluß zu erreichen sein würden. Aber noch war der Durst der edlen Lords nach großen Worten nicht gestillt. Lord Derby erhob sich und versuchte die Russenfeindlichkeit und Kampfbegier seiner Vorredner noch zu übertreffen. Seine Worte waren von glänzender rhetorischer Wirkung, allein ihr Inhalt muß wohl sehr weit über das Ziel hinausgeschossen haben, denn er trieb Lord Aberdeen zu einer Entgegnung, die, weit entfernt, den Czaren von den vielen gerechtfertigten Anklagen reinigen zu sollen, doch darauf hinwies, daß das Haus an diesem Abend Manches habe als Thatsache proclamiren hören, was auf Ueber-

*) Vergl. Nr. 10 831 d. Z.

Frankreich.

Paris, 4. März. Das „Journal des Debats" bringt Warnungen für die europäischen Regierungen wegen der Donau, von der Rußland aus triftigen Gründen im Pariser Frieden ausgeschlossen wurde: „Die Vergangenheit lehrt, daß Rußland, so lange es Herr der Donau-Mündungen war, statt die internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, die es übernommen, wonach die vielen Flußmündungen, besonders aber die Sulinamündung, in gutem Zustande zu erhalten, dieselben versanden ließ, weil es den Handel und Wandel im Donaubecken nicht mit günstigen Augen ansah. Wer steht aber dafür, daß nach Wiedergabe von Bessarabien nicht die Zustände zurückkehren, die der Pariser Friede beseitigt hat?" — In allen Kirchen Frankreichs fand gestern Gottesdienst zur Feier der Krönung des Papstes Statt. Graf de Mun wohnte nebst andern Delegirten der katholischen Arbeitervereine der Krönung des Papstes in Rom an. — Im Postcongreß, der am 1. Mai im früheren Gebäude des gesetzgebenden Körpers eröffnet werden soll, wird der Postdirector von Bern den Vorsitz führen. Der Sitz des französischen Generalpostamtes wird nächstens, wie verlautet, in den Industriepalast in den elyséeischen Feldern verlegt werden

Italien.

Röm, 1. März. Der Justizminister hat eine Commission von Richtern ernannt, welche den Entwurf zu einem Minister-Verantwortlichkeitsgesetz ausarbeiten sollen. Der Deputirte, General a. D., Corte, hat dem Secretariat der Kammer eine Interpellation an den Ministerpräsidenten überreicht, in welcher er darüber Auskunft verlangt, wie dieser es verantworten könne, das Ministerium des Handels und Ackerbaues unterdrückt und ein neues Schatzministerium gegründet zu haben, ohne das Parlament vorher zu befragen. In einer zweiten Interpellation an Depretis verlangt der Deputirte Rudini zu wissen, welche Haltung das Cabinet Angesichts der Agitationen über die Trentiner und die istrische Frage zu beobachten gedenke. Rudini gehört der rechten Seite des Hauses an und will offenbar wie der General Corte dem Ministerium gleich beim Wiederbeginn der Parlamentssitzungen Schwierigkeiten bereiten. Was Depretis auch antworten mag, es wird die Fragesteller und deren Parteigänger nicht befriedigen. Man fürchtet, es könnte die erste Interpellation schon zu einer entscheidenden parlamentarischen Schlacht führen. — Zuerst wird die Regierung dem Parlamente natürlich die Erhöhungen der Cigarrenpreise zur Genehmigung vorzulegen haben, welche sie sich in der Zwischenzeit auf dem Wege der königlichen Verordnung erlaubt hat. Depretis rechnet aus, daß mit den Preisveränderungen eine namhafte Steigerung des Ertrages aus dem Monopol eintreten werde. Die Summen seines Ertrages wurden schon im Jahre 1868 in die Soll-Einnahme der Jahre bis 1883 gesetzt, so daß aus dem Ertrage immer die Hälfte dem Staat zukommen sollte und die Hälfte der das Monopol ausbeutenden Gesellschaft. Diese Summen waren damals folgende: Für 1878: 96 300 000 Lire, 1879: 102 000 000 Lire, 1880: 105 000 000 Lire, 1881: 107 700 000 Lire, 1882: 110 700 000 Lire, 1883: 113 700 000 Lire. Sollten diese Jahreserträge entweder wegen Erhöhung der Tarife oder aus anderen Ursachen überschritten werden, so hat der Staat auf 66 pCt. des Ueberschusses von vorn herein Anspruch und theilt nun noch die übrigen 34 pCt. zu gleichen Theilen mit der Gesellschaft. Man sieht allerdings, was ein Tabaks-Monopol einzutragen vermag, aber es ist doch noch sehr zweifelhaft, ob sich der Ertrag wirklich noch erhöhen läßt. Der Parteikampf über die Eisenbahn-Conventionen wird unzweifelhaft heftiger sein. Das System Depretis' läuft im Ganzen darauf hinaus, daß der Staat Eigenthümer der permanenten Wege auf sämmtlichen Linien werden soll, aber den Betrieb an verschiedene Gesellschaften verpachten. Dies ist also gerade das umgekehrte System, verglichen mit demjenigen, welches jetzt bei uns stattfindet. Die Pachten sind so berechnet, daß nicht blos die wirklichen Beförderungskosten vorweg sich decken, nebst der Verzinsung der Anlagekosten in der Pacht, sondern die Pacht über die Verzinsung des Anlagekapitals hinaus noch genug einbringt, um daß der Staat den weiteren Eisenbahnbau daraus bestreiten kann. — Der Vertreter des Fiscus wird die von dem Cardinal Antonelli hinterlassenen Güter, Häuser, Kunst- und Werthsachen, Sammlungen 2c., deren Gesammtwerth die Erben nur auf 700 000 Lire angegeben haben, nunmehr durch gerichtliche Taxatoren abschätzen und berichtigen lassen, was zur Folge haben dürfte, daß die angegebene Ziffer noch bedeutend überschritten wird. Die Erben haben z. B. den prächtigen, auf der „Via Nazionale" gelegenen Palast, der mindestens seine Million Lire werth ist, nur auf 90 000 Lire veranschlagt, die große Herrschaft Coccano aber nur auf 60 000 Lire, die mindestens auf 600 000 Lire taxirt wird. Sie haben den Werth der Sammlungen, Kunst- und Schmuckgegenstände, nur mit 44 000 Lire angegeben, während derselbe in Wahrheit mehrere Millionen repräsentiren soll. Der Gräfin Lambertini wird diese Berichtigung sehr angenehm sein, denn wenn sie ihren Prozeß gewinnt und es festgestellt ist, daß Antonelli ihr Vater war, so erbt sie den dritten Theil der Hinterlassenschaft. Man wundert sich jetzt, wo es erst recht bekannt geworden, welche Reichthümer Antonelli aufgehäuft hat, daß Pio Nono, der seinen eigenen Verwandten ein den Verhältnissen nach so kleines Erbe hinterlassen, dem Treiben seines Staatssekretärs nicht bei Zeiten ein Ende gemacht hat.

England.

London, 3. März. Das Unterhaus hat sich gestern mit den Wahlen zu den Körperschaften, deren verschiedene Namen sich vielleicht am verständlichsten durch den Ausdruck Gemeinderäthe übersetzen lassen, beschäftigt. Das gegenwärtige Wahlverfahren, offene Stimmzettel und jährliche Wahl, führt hier und da zu argen Mißständen. Auf nahezu einstimmiges Verlangen aller Redner sagte Sclater Booth Namens der Regierung eine Untersuchung durch eine Commission zu. Wichtiger war die Frage, welche Cartwright unter Unterstützung Baxter's und Bright's anregte, die Weinzölle betreffend. Das englische Zoll- und Steueramt nimmt an, daß es keine natürlichen Weine mit mehr als 26° Alkohol gebe. Daher besteuert es Wein bis zu 26° Alkohol als Wein zu dem Satze von 1s die Gallone (4,51 Lit.). Stärkere Getränke werden als Branntwein verzollt, und zwar zu 2½ s die Gallone. Die stärkeren Weine Frankreichs, und in der Hauptsache die Weine Portugals und Spaniens, und auch die burgunderartigen Weine Australiens besitzen einen höheren Gehalt als 26 Grad. Der englische Zolltarif wirkt daher als ein Differentialtarif zu Gunsten leichter Weine. In Spanien herrscht hierüber große Unzufriedenheit und die spanische Regierung rächt sich durch schutzzöllnerische Besteuerung englischer Einfuhrartikel. Zollamt und Steueramt sind in England über die Zweckmäßigkeit des bestehenden Tarifs durchaus nicht einig. Das Handelsamt hat eine Ermäßigung des höheren Zolles vorgeschlagen. Sollte dieselbe Platz greifen, so versprechen sich Baxter und Bright eine nennenswerthe Entwicklung des englischen Handels mit Spanien und Portugal und auch mit Frankreich, und stellen infolge dieses Wachsthums dem englischen Zollamt reichlichen Ersatz für die ersten Einbußen in Aussicht. Der Schatzkanzler sprach gegen die Untersuchung durch eine Commission. Allerdings sei es fraglich, ob die Stärke von 26 Grad als Grenze für die verschiedenen Zollsätze richtig gewählt sei. Irgend ein besonderes Land genieße indessen vor den übrigen Ländern keinen Vortheil. Sende Spanien und Portugal leichte Waaren nach England, so komme ihm der niedrige Steuersatz zu Gute; schicke Frankreich schwere, so müsse es den höhern Zoll erlegen. Irgend eine Grenze müsse aus praktischen Rücksichten festgehalten werden. Eine Aenderung der Steuersätze könne unmöglich so getroffen werden, daß sie alle andern Länder zugleich befriedige. Entweder Spanien oder Frankreich würde sich zu nahe getreten fühlen. Nicht geringeres Gewicht legte der Schatzkanzler auf einen Grund, welcher ihm in freihändlerischen Kreisen verdacht werden dürfte. Er bemerkte, der Weinzoll sei die einzige Waffe, welche England noch gegen andere Länder in der Hand halte, der einzige Gegenwerth, welchen es für Zugeständnisse anzubieten vermöge. Im Uebrigen habe es Alles freiwillig und vorbehaltlos aufgegeben. Diesen Punkt müsse es im Auslande zu verwerthen suchen. Der Antrag auf Untersuchung wurde durch Abstimmung abgelehnt. — Die gegenwärtig hier tagenden vereinigten Handelskammern haben von dem General-Postmeister die Anerkennung bewirkt, daß für Telegramme aus dem Auslande nach allen Punkten Englands derselbe Tarif bestehen muß, statt daß von London aus die inländischen Gebühren dazu geschlagen werden. Auch sprach der General-Postmeister die Hoffnung aus, daß der Tarif für das Ausland im Allgemeinen ermäßigt und ein einheitlicher Satz für alle Länder in Europa erzielt werde. Die Deputation der Handelskammern hatte einen einheitlichen Satz von 2¼ Schilling für zwanzig Worte vorgeschlagen. Diese Frage glaubte Lord J. Manners der bevorstehenden internationalen Telegraphen-Conferenz vorbehalten zu müssen; bemerkte jedoch, daß ein Satz, der jedes Wort einzeln zähle, am besten Abhilfe gegen Uebertheuerung schaffen würde. — Vom August 1877 bis Ende Januar 1878 wurden 24 819 Tonnen Fleisch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in England eingeführt.

Türkei.

PC. Der Zustand Bulgariens, Thraciens, kurz des von den Russen besetzten Theiles der Türkei spottet jeder Beschreibung. Türken, Bulgaren, Tscherkessen und Kosaken haben sich gegenseitig überboten, um diesem Kriege einen grausamen Charakter zu verleihen. Dort, wo Schlachten oder langwierige Kämpfe stattfanden, wie bei Plewna, Schipka u. s. w., ist von Dörfern und Einwohnern fast keine Spur mehr. Tausende von Thierskeletten und mitunter Menschenskelette bedecken die furchtbaren Gefilde, und so weit das Auge reicht, ist der Boden wie von Raubthieren unterwühlt. Selbst wo der Durchgang der Truppen nur ein vorübergehender war, bieten die Dörfer den Anblick wie nach einer großen, verheerenden Feuersbrunst. Hie und da ragt aus den Trümmern ein halb zerstörtes Wohnhaus heraus, welches einen Greis oder eine alte Frau beherbergt. Ueber 350 Dörfer und 8 Städte sind zerstört und gegen 300 000 Menschenleben (die Metzeleien vor und während des Krieges mitinbegriffen) sind auf diese Weise zu Grunde gegangen. Aus dieser Schilderung kann man sich einen Begriff von den enormen Verlusten an Privateigenthum machen. In den letzten Kämpfen jenseits des Balkans nahmen die Russen einige Tscherkessen gefangen, und man fand bei jedem dieser Räuber Hunderte von Goldstücken, Schmucksachen, Juwelen u. s. w. In letzter Zeit war russischerseits der Befehl ertheilt worden, Baschibozuks und Tscherkessen keinen Pardon zu geben. Dieser Befehl wurde auch mit besonderer Strenge ausgeführt. Die Städte, welche am meisten gelitten haben und die beinahe zerstört wurden, sind: Tatar-Bazardschik, Eski-Sagra, Kalofer, Kazanlik, Karlowo, Plewna, Loftscha und Tschirpan.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März. Der Reichstag nahm nach längerer Berathung den Antrag der elsaß-lothringischen Autonomisten an, daß die Entscheidung über die Verhältnisse der Optanten nach gleichmäßigen Rechtsgrundsätzen in einer allen Erfordernissen der Billigkeit für den einzelnen Fall entsprechenden Weise erfolge, und nöthigenfalls hierüber eine Gesetzesvorlage gemacht werde. Den Antrag des Abg. Grad und Genossen, den Reichskanzler aufzufordern dahin zu wirken, daß den Optanten der Aufenthalt in Elsaß-Lothringen unter den nämlichen Bedingungen wie den fremden Staatsangehörigen gestattet werde und daß die durch dringende Familienverhältnisse zur Rückkehr genöthigten 23 bis 27 Jahre alten Optanten nicht zum activen Militärdienst angehalten werden. Um die elsaß-lothringische Staatsangehörigkeit zu erlangen, hatte der Unterstaatssecretär Herzog in längerer Darlegung als im Interesse der Sicherheit des Landes und im Interesse der Gerechtigkeit als völlig unannehmbar für die Regierung bezeichnet. — Freitag findet die zweite Lesung der Vorlage über die Stellvertretung des Reichskanzlers statt.

Berlin, 6. März. Zu dem Frieden zwischen Rußland und der Türkei schreibt die „Provinzial-Correspondenz": „Das Eine dürfe als unwiderruflich feststehend gelten, daß das ausgesprochene von der Zustimmung Europa's begleitete Streben Rußlands, den Druck türkischer Herrschaft über die christliche Bevölkerung Bulgariens zu brechen, vollständig erreicht sei. Dieses Ergebniß werde durch keine weiteren Verwickelungen und weiteren Bedingungen, wodurch Rußland einen Ersatz der Kriegsopfer zu sichern bestrebt gewesen, anscheinend Manches vermieden oder vermindert, was in den letzten Wochen lebhafte Besorgnisse wegen Verletzungen anderweitiger Interessen hervorgerufen habe. Volle Zuversicht in dieser Beziehung werde erst die genaue Kenntniß der Friedensbedingungen geben können. Jedenfalls scheine der Zustand, das Zustandekommen der Conferenzen als gesichert.

Die „Prov.-Corresp." kündigt ferner an, daß die Provinzial-Landtage der neuen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen unmittelbar nach Anfang April einberufen würden, um die für die Provinzialverwaltung erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

London, 6. März. Ueber das Verhältniß der Muselmänner in Bulgarien ist, nach einem Konstantinopeler Telegramm des Reuter'schen Bureaus, im Friedensvertrage bestimmt, daß dieselben nach Bulgarien zurückkehren dürfen, daß aber, wenn sie in zwei Jahren ihre Angelegenheiten betreffs ihrer Güter nicht geordnet haben werden, Letztere zu Gunsten des Wittwen- und Waisenfonds verkauft werden.

Danzig, 7 März.

* Aus Warschau von heute Mittags wird telegraphirt: Der Wasserstand der Weichsel beträgt hier 7 Fuß und nimmt wieder langsam zu. Wie aus Krakau telegraphisch berichtet wird, soll dieses erneute Anwachsen des Wasserstandes starken Regengüssen in den oberen Stromgebieten zuzuschreiben sein.

* Nach einer auf Grund der Jahresberichte der betreffenden Handelskammern pro 1876 gefertigten statistischen Zusammenstellung, die uns freundlichst mitgetheilt wird, ergiebt im genannten Jahre der Werth der Ein- und Ausfuhr in nachfolgenden vier Seestädten folgende Zahlen: Danzig, Einfuhr 128 750 000 ℳ, Ausfuhr 110 543 000 ℳ, zusammen 239 293 000 ℳ; Königsberg, Einfuhr 215 735 380 ℳ, Ausfuhr 188 112 727 ℳ, zusammen 403 848 107 ℳ; Memel, Einfuhr 20 043 000 ℳ, Ausfuhr 25 482 700 ℳ, zusammen 45 525 700 ℳ; Stettin, Einfuhr 268 622 590 ℳ, Ausfuhr 207 858 444 ℳ, zusammen 476 481 034 ℳ Legt man diesen Zahlen die Zahl der Einwohner in

---

treibung beruhe. Diese Entgegnung Lord Aberdeen's, durch welche er sich um die wahre Würde der Versammlung verdient gemacht hatte, wurde von dem fanatisirten Publikum mit dem Gerücht in Verbindung gebracht, daß der erste Minister der Krone den Krieg nur widerwillig begonnen habe und ihn lau betreibe und führte zu der wenig Abende später im Unterhause gemachten Ankündigung, „daß nach der Ansicht dieses Hauses die von Lord Aberdeen geführte Sprache geeignet sei, in der Oeffentlichkeit ernste Bedenken über die Ziele und Folgen des Krieges zu erregen und die Aussichten auf einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu vermindern." Lord Aberdeen's Stellung und damit die seines Ministeriums war durch diesen Vorfall in so bedenklicher Weise erschüttert, daß der Premierminister nach eigener Einsicht und auf das lebhafte Andringen der Königin, der ein Cabinetswechsel höchst unerwünscht gewesen sein würde, so bald als möglich Gelegenheit nahm, zu erklären, daß er die kräftigste und nachdrücklichste Art der Kriegsführung gegen Rußland für die beste halte, weil sie am meisten geeignet sei, einen sicheren Frieden herbeizuführen. In dem Briefe, welchen die Königin in dieser Angelegenheit an ihren Minister richtete, hieß es: „Die Eigenschaften, welche die Königin in Lord Aberdeen's Charakter am höchsten schätzt, seine Offenheit und sein Muth, Ansichten auszusprechen, auch wenn diese der allgemeinen Stimmung momentan widerstreben, sind ihm in diesem Augenblick gefährlich. Die Königin hofft, daß er in seiner Rechtfertigungsrede, welche erfolgreich sein muß, da es in der That keiner Rechtfertigung bedarf, nicht etwa die undankbare und gefährliche Aufgabe übernehmen wird, den Kaiser von Rußland von den gegen ihn und seine Politik gerichteten übertriebenen Anklagen zu reinigen, in einem Augenblick, da diese Politik so viel des Schlimmen enthält, daß wir mit vollen Kräften gegen ihn kämpfen müssen."

Mit der beginnenden heißen Jahreszeit brach in dem englisch-französischen Heere die Cholera aus und richtete grauenvolle Verwüstung unter der Mannschaft an. Auch in London herrschte die schreckliche Krankheit in einem solchen Grade, daß die Königin mit ihrem Hof, als sie von Osborne in die Hauptstadt gekommen war, um das Parlament aufzulösen, sich beeilte, noch an demselben Tage in die reine Atmosphäre der Insel Wight zurückzukehren. Vergebens hoffte sie, daß sich dort die Gesundheit ihres Gemahls, welche unter den Aufregungen und den vermehrten Anstrengungen der verflossenen Monate ernstlich gelitten hatte, wieder heben würde. Prinz Albert wurde von einem beständigen, lästigen Husten gequält und litt unter einer allgemeinen Nervenverstimmung, die ihn so angriff, daß sich — bei ihm eine große Seltenheit — einige Worte der Klage in seinen Briefwechsel mit Baron Stockmar einschlichen. Diese Correspondenz mit dem Manne, der väterliche Wärme des Gefühls für seine Person mit Erfahrung und wahrer Größe der Gesinnung verband, bildete Jahr aus Jahr ein die einzige moralische Stütze des schwergeprüften Fürsten, dem jede Stunde seines Lebens Pflichten aller Art brachte. Stockmar selbst war um diese Zeit von Krankheit und Kummer heimgesucht, allein er fühlte, daß der Prinz seiner bedürfe, und ermöglichte es deshalb, im Herbste seinen am englischen Hof längst ersehnten Besuch abzustatten. Rücksicht auf die den Engländern in jenem Augenblick so unentbehrliche Allianz mit Frankreich hatte den Prinzen Albert veranlaßt, eine Einladung Napoleon's zum Besuch desselben im Lager von St. Omer anzunehmen. Der Besuch erfolgte Anfang September. Vorher wurde dem Prinzen noch die Aufgabe zu Theil, einen an ihn gerichteten Brief Friedrich Wilhelm's IV. zu beantworten, dessen Hauptzweck es, wie Martin sagt, war, zu ermitteln, ob die englische Flotte in der Ostsee überwintern werde. Des Prinzen Antwortschreiben schlägt einen sehr entschiedenen Ton an und macht einen abermaligen Versuch, den König von seiner russenfreundlichen Politik abzubringen. Dasselbe lautet:

„Ihrer Majestät Brief vom 16. d. M. hat mich erreicht und ich werde mein Bestes thun, Ihrer Majestät die gewünschten Erklärungen zu geben, obgleich ich fürchte, daß Sie dieselben unbefriedigend finden werden. Es ist bis jetzt keine Entscheidung über das Winterquartier der Flotte getroffen worden, und die jüngst stattgefundene Besetzung der Aland-Inseln vermehrt das Exempel um einen Factor, mit welchem gerechnet werden muß, ehe ein Entschluß gefaßt werden kann. So viel ist indessen gewiß, daß der Zweck unserer Operationen in der Ostsee der ist, die russische Flotte im Hafen einzuschließen oder sie zu vernichten, wenn sie sich herauswagen sollte. Diejenigen Umstände, welche, wie ungünstige Witterung oder Eis, unsere Schiffe forttreiben könnten, würden es der russischen Flotte gleich unmöglich machen, sich zu bewegen. Ich sehe daher keine Gefahr für Ihrer Majestät Meeresküste, selbst wenn Rußland eine besondere Neigung zeigen sollte, Preußen anzugreifen. So wenig sind indessen England und Frankreich bis jetzt im Stande, die Möglichkeit einer solchen Gefahr einzusehen, daß sie Ihrer Majestät Befehle für die seewäres gerichtete Befestigung von Danzig nur als einen Act der Feindseligkeit gegen sie selbst betrachten konnten. Es scheint dies auch der Eindruck zu sein, welchen die Maßregel bei der Bevölkerung Deutschlands hervorgebracht hat. Unter diesen Umständen bin ich um Ihrer Majestät willen erfreut, daß Sie keine offizielle Anfrage an die Regierung der Königin gerichtet, welche sehr wahrscheinlich geantwortet haben würde: „Preußen hat kein Recht, von uns Schutz für seine Häfen zu fordern, so lange es nicht unser Bundesgenosse gegen Rußland ist, ja sogar seine Neutralität benutzt, um Rußland die Möglichkeit zu gewähren, seinen Handel durch diese Häfen zu betreiben und so eine unserer wichtigsten Maßregeln für die Kriegführung zu vereiteln." Hierin werden Ihre Majestät unzweifelhaft einen Ausbruch jener unglücklichen Feindseligkeit der englischen Diplomtie gegen Ihre Person sehen, über welche Sie klagen. Ich würde nicht wie ein wahrer Freund an Ihnen handeln, wollte ich nicht offen eingestehen, daß diese Feindseligkeit in der That vorhanden ist, aber nicht allein in der englischen Diplomatie, sondern auch in der englischen Nation, der französischen Nation und, wenn ich mich nicht irre, auch in einem bedeutenden Bruchtheil des deutschen Volkes. Und Ihre Majestät wird dieselbe kaum für völlig unberechtigt erklären, wenn Sie sich die Ereignisse der letzten Monate in die Erinnerung rufen. Die vier Mächte handelten in vollkommener Uebereinstimmung bis zum letzten März, als Preußen den Quadruple-Vertrag verwarf, welchen Oesterreich in der weisesten Absicht vorgeschlagen hatte. Um Preußen genug zu thun, trat das weit weniger bindende Protokoll vom 9. April an seine Stelle; aber gleichzeitig mit dem Schlusse der Kammersitzungen wurden von den Dienern Ihrer Majestät alle diejenigen entlassen, welche den Westmächten wohlgeneigt waren und in der Ungnade des Kaisers von Rußland standen. Seit jener Zeit ist Preußen das Haupthinderniß für Oesterreichs nachdrücklichen Anschluß an die Westmächte und die Ursache gewesen, daß es Rußland bis zu einem gewissen Grade gelang, Oesterreichs Politik zu durchkreuzen. Dem preußischen Gesandten wurde die Theilnahme an den Wiener Conferenzen im Juli untersagt, und die drei Mächte sahen sich beinahe gezwungen, allein zu handeln; außerdem wurden in dem kritischsten Augenblick und in der günstigsten Jahreszeit drei Wochen verloren, ehe das Ultimatum, welches nicht vor dem 10. d. M. von Wien abgesandt werden konnte, Petersburg erreichte. Kurz, Rußland erlangte von Preußen diejenige neutralité bien veillante, welche es von Anbeginn an begehrt hat, welche aber in demselben Grade, in dem sie gegen Rußland wohlwollend ist, von den Westmächten als feindselig betrachtet werden mußte. Ich bin durchaus davon durchdrungen, daß Sie alles dies thun, um Preußen die Segnungen des Friedens zu erhalten, aber es darf Sie nicht überraschen, wenn der Westen einer Macht Mißbilligung zeigt, deren Politik nur darauf gerichtet ist, den Kriegszustand zu verlängern, dem Friedensschlusse Hindernisse in den Weg zu werfen und dem Geiste der Revolution Thür und Thor zu öffnen; welche Rußland die wichtigsten Dienste leistet, indem sie Deutschland getheilt erhält, Oesterreich die Hände bindet und den russischen Handel schützt, und auf diese Weise verhindert, daß die europäische Frage, die durch Rußlands Missethaten zum Austrag gebracht ist, von einem geeinigten Europa im Interesse Europas gelöst wird. Ob der Kaiser von Rußland hieraus dauernden Vortheil ziehen wird, das zu zeigen muß ich der Zeit überlassen. Denn je länger der Krieg dauert, desto drückender werden die Bedingungen sein, welche zu stellen die Westmächte sich berechtigt fühlen werden. Und je länger Rußland dazu verleitet wird, sich auf Preußens Unterstützung zu verlassen, desto schmerzlicher wird seine Enttäuschung sein — und deren hat es in dieser Verwickelung bereits so viele erlitten — wenn Preußen an den Punkt gebracht sein wird, wo es seinen Versicherungen nach handeln muß. Rußlands Feindschaft, welche Ihre Majestät jetzt schon fürchten, wird dann ausschließlich auf Preußen fallen, und ich zittere bei dem Gedanken, daß dieses sowohl von Oesterreich wie vom Westen für all die Leiden und Verluste verantwortlich gemacht werden wird, welche durch eine zeitgemäße, einheitliche Handlungsweise sämmtlicher Mächte vermieden worden wären. Das Gefühl des Zornes, welches jetzt herrscht, ist eine nicht mißzuverstehende Andeutung dessen, was zu erwarten steht. Möge der Allmächtige Alles zum Besten wenden! — Mit Victoria's herzlichsten Grüßen verbleibe ich Ihrer Majestät treuester Diener und Verwandter. Osborne, den 28. August 1854. Albert."

zählung vom 1. Dezember 1875, zu Grunde, so ergiebt die Ein- und Ausfuhr auf den Kopf der Bevölkerung in Stettin 5884 ℳ, Königsberg 3293 ℳ, Danzig 2443 ℳ und Memel 2300 ℳ.

* Nach einem kürzlich ergangenen Erkenntniß des Ober-Tribunals kann durch Polizeiverordnung vorgeschrieben werden, daß die Hecken an Communalwegen nicht über eine bestimmte Höhe hinausgehen dürfen und der Richter die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer solchen Vorschrift nicht zu prüfen hat. Dabei wird ausgeführt, daß nach § 17 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Verwaltung der Polizei dem Polizeirichter nur gestattet ist, die gesetzliche Giltigkeit der polizeilichen Vorschriften nach den Bestimmungen der §§ 5, 11 und 15 des Gesetzes, nicht aber die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit jener Vorschriften in Erwägung zu ziehen.

Zuschriften an die Redaction.

† Im vorigen Monate fand hier unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers und Reichstagsabgeordneten Pogge auf Blanckenhof in Mecklenburg die erste Generalversammlung des „Vereins der Torfinteressenten" statt. Der Verein bezweckt die Förderung der Torfgewinnung und -Verwerthung in allen ihren Zweigen, ebenso im Interesse der Producenten wie der Consumenten. Der Zweck soll erreicht werden durch regelmäßig jedes Jahr als Wanderversammlungen zu berufende Generalversammlungen, durch Ausflüge und Ausstellungen, Vereinbarungen mit öffentlichen Behörden und Verwaltungen, sowie insbesondere durch gegenseitige Annäherung der Interessenten, Belehrung durch Besprechung aller die Torfgewinnung und Torfverwerthung behandelnden Fragen, Concurrenzarbeiten, Hebung der Cultivirung von Moorgründen und ausgetorften Ländereien durch Aussetzung von Preisen, Verbreitung guter Flugschriften u. s. w. Die Generalversammlung nahm zunächst das im vorigen Jahre von der constituirenden Versammlung in Gifhorn (Hannover) entworfene Statut en bloc an. Die Tagesordnung war eine recht reichhaltige und einzelne Fragen wurden sehr lebhaft discutirt. Die wichtigste und interessanteste Nummer der Tagesordnung war No. 8: „Die zweckmäßige Verwerthung des Torfs in größeren industriellen Anlagen". Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Vortrag des Ingenieur Hausding in Berlin mit einem Bericht desselben über seine im Auftrage der Regierung in Süddeutschland und Oesterreich besichtigten Torfwerke und die Verwendung des Torfs daselbst in industriellen Etablissements. Er betonte, daß dort sowohl die Gewinnung als die Anwendung des Torfs in rationellster Weise erfolge und wies mit Zahlen die günstigen Resultate nach, die die Anwendung desselben speziell zu Hüttenzwecken dort ergebe. Es schlossen sich an diesen Bericht auch Mittheilungen von anwesenden Torfinteressenten über Erfahrungen bei Anwendung des Torfs zur Großindustrie. Dieselben constatirten, daß die außerordentlich wichtige Frage vollkommen gelöst sei; daß große industrielle Etablissements, für welche das Brennmaterial sowohl in Preis als in Qualität die Basis bildet, sich allein auf Torffeuerung stützen können; daß ferner die Torffrage immer nur von untergeordneter Bedeutung bliebe, wenn der ausschließliche Verbrauch des Torfs nur auf den Haushalt beschränkt sei, dieselbe vielmehr das Ziel habe, die Verwerthung des Torfs in der Großindustrie zur Thatsache zu machen. Es wurde ferner hervorgehoben, daß für die Zwecke der Industrie die Form des Torfs gleichgiltig sei und daß die Art und Weise der Gewinnung ausschließlich vom ökonomischen Standpunkte aus bestimmt werden müsse und daß nicht die Form des Torfs den Feuerungsanlagen Rechnung zu tragen habe, sondern daß diese den natürlichen Eigenschaften des Torfs so angepaßt werden müssen, daß bei der Verbrennung der höchst möglichste Nutzeffect erzielt wird. Es sei daher auch unrichtig, wenn man in Feuerungsanlagen, in denen bisher Kohlen verwendet wurden, Torf mit Erfolg anwenden will Alle in der Hüttenindustrie angestellten Versuche hätten die Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Feuerungsanlagen gerade für Torf auf das eclatanteste dargelegt und erst dann sei man in das richtige Fahrwasser gelangt und hätte einen Erfolg gehabt, als man zur Gasfeuerung überging, wobei die gesammten brennbaren Bestandtheile des Torfs in Gase verwandelt und diese für die Heizung nutzbar gemacht werden. Es wurde daher auch dringend empfohlen, daß die Torfinteressenten möglichst bestrebt sein möchten, nicht nur die rechte Art der Torfgewinnung, sondern vorzugsweise die der Torfbenutzung zu suchen und weiter hervorgehoben, daß die Torffrage erst dann zur wahren Geltung gelange, wenn man für die Verwendung des Torfs ein richtiges Feuerungssystem gefunden und wenn sie mit der Industrie Hand in Hand gehe.

Eine Stimme für Viele aus der Tiegenhöfer Niederung.

Seit einiger Zeit beschäftigen wieder Chausseebauprojecte die Bewohner des Marienburger Kreises, und es fand am 15. Februar cr. ein Kreistag statt, welchem eine Reihe von Linien zum Ausbau proponirt wurden. Der Kreistag prüfte die Vorlagen und stimmte mit einfacher Majorität ab, welche Strecken zunächst zur definitiven Beschlußfassung gestellt werden sollten und bei dieser Debatte ereignete es sich, daß ein Antrag gestellt wurde, die Chaussee von Platenhof nach Fischerbabke von der Proposition auszuschließen, da das große Werder weit mehr mit Kunststraßen bedacht sei, als das kleine Werder und diese Linie wenigstens in Wegfall kommen müßte.

Dieser Auffassung ist bereits in Nr. 10829 dieser Zeitung mit Zahlen entgegen getreten worden, und es soll nur unsere Aufgabe sein, das Bedürfniß dieser Straße nachzuweisen. Der Marienburger Kreis hat sowohl im großen, als im kleinen Werder eine Anzahl von Provinzial- und Kreischausseen, so daß die Kreistheile wenigstens schon nach einer Richtung hin durchschnitten werden; wie steht es aber mit dem Kreisantheil, welcher unterhalb des Weichsel-Haff-Kanals belegen ist und die Amtsbzirke Tiegenhagen, Petershagen, obere und niedere Scharpau umfaßt? Dieser Theil, welcher wohl zu dem bevölkertsten gehört, hat auch bis jetzt noch keinen Meter Chaussee; dieser Theil hat nicht einmal eine öffentliche Fahrstraße, welche im Stande ist, den Verkehr außer der ganz trockenen Jahreszeit einigermaßen zu vermitteln, so daß wochen- ja monatelange totale Unterbrechungen vorgekommen sind und noch vorkommen werden. Diese Straße soll nicht allein den Verkehr unter den Kreiseingesessenen vermitteln, sondern auch die Verbindung mit den Nachbarkreisen, nach der Nehrung hin mit dem Danziger und nach Grenzdorf zu mit dem Elbinger Kreise, herstellen.

Jedem Uneingeweihten, ja wenigstens jedem Unparteiischen wird es einleuchten, daß hier erhebliche Ungleichheiten bestehen, und daß hier Abhilfe erforderlich ist und daß auch uns Rechnung getragen werden muß, da auch wir die Kosten für Einrichtung der Kunststraßen auf gleichen Schultern zu tragen verpflichtet sind. Unerhört wäre es gewesen, wenn auch jetzt diese Linie nicht zur Beschlußfassung gestellt worden wäre, und ungerecht würde es sein, wenn diesem Kreistheile der Genuß einer Chaussee noch länger entzogen würde. Deshalb appelliren wir an das Gerechtigkeitsgefühl der Kreistags-Abgeordneten, daß sie einem schon lange obwaltenden Bedürfniß endlich Abhülfe verschaffen und den Ausbau der Linie Platenhof-Fischerbabke beschließen werden.

Vermischtes.

Berlin. Auf den Osdorfer Rieselfeldern herrscht bereits ein reges Leben. An der Großbeerener Chaussee ist man gegenwärtig eifrig mit der Herstellung der Winterbassins beschäftigt. Man hat sich zur Anlage derartiger Bassins veranlaßt gesehen, da die Unterbringung der Spüljauche auf den bisherigen Rieselfeldern während des Winters ohne Schaden für die Vegetation nicht möglich war und ein wildes willkürliches Laufenlassen der Rieselwässer auf unvorbereiteten Acker, wie man es früher gethan hatte, sich als unzweckmäßig erwiesen und auch zu berechtigten Beschwerden seitens der Adjacenten Anlaß gegeben hatte. Bis jetzt ist die Anlage von 10 Winterbassins in Aussicht genommen; 6 von diesen sind bereits fertig gestellt. Diese Letzteren haben eine Größe von 3—900 Are. Die übrigen vier werden im Laufe des folgenden Sommers ausgeführt werden. Die Bassins, die zusammen einen Flächenraum von circa 250 Morgen einnehmen, sind horizontal geebnet und mit Wällen umgeben, die über einen Meter hoch und 4—6 Meter breit sind. Die Wälle, deren Seitenwänden durch Weidenanpflanzungen eine größere Festigkeit gegeben wird, dienen gleichzeitig als Wege und und sind mit zwei Reihen Obstbäume bepflanzt. Das Wasser wird durch eiserne Röhren in die Bassins geleitet und kann dort 1¼—2 Fuß hoch aufgestaut werden. Eine Drainage ist bis jetzt nur bei zwei dieser Bassins eingerichtet. Im Sommer sollen sie bepflanzt werden und zwar zuerst mit Rübsen und hinterdrein mit Rüben oder wieder mit Rübsen. Auch in diesem Sommer werden die Kohlarten vorzugsweise cultivirt werden. Für den Anbau von Blumenkohl, der verhältnißmäßig lucrativ ist, werden diesmal nur die höchst gelegenen Terrains von bestmöglichster Bodenbeschaffenheit ausgewählt. Im Vorjahr konnte viel Blumenkohl gar nicht verwerthet werden, da er, an nassen Stellen gepflanzt, vollständig verfault war. Die Grasflächen, circa 400 Morgen, werden zunächst in der bisherigen Weise fortbewirthschaftet werden, und man hofft wieder 6 Schnitt ernten zu können. Mit dem Heuern des Grases werden neue Versuche angestellt werden. Bei im Vorjahre unternommenen Versuchen hatte man von etwa 7¼ Centner Gras einen Centner gutes Heu erhalten. Man hatte nun aber den Fehler begangen, das Heu auf dem Kuhstall aufzubewahren und hier hatte die feuchte Wärme sehr bald einen schädlichen Einfluß ausgeübt. Zur Bewachung der Rieselder sind zur Zeit 10 Rieselwärter angestellt, dieselben müssen abwechselnd 12 Stunden hinter einander die Rieselfelder durchgehen, jedenfalls keine sehr angenehme Beschäftigung. Im Sommer wird die Zahl der Wärter vergrößert. Trotzdem gehören Diebstähle, die zuweilen mit großer Frechheit ausgeführt werden, in Osdorf nicht zu den Seltenheiten. Im Vorjahre ist es sogar vorgekommen, daß die Diebe zur Nachzeit mit Wagen und Pferden angerückt sind, um das Geschäft lohnender zu machen.

— Der „Dorf Ztg." schreibt man: Wenn berichtet wird, daß die Glasperlen, namentlich Fischperlen, in Neuhaus, Igelshieb, Lauscha derart gingen, daß Tag und Nacht gearbeitet werden müßte, so ist dies dahin zu berichtigen, daß die Arbeiter Tag und Nacht arbeiten müssen, um sich nothdürftig zu ernähren. Ein fleißiger Glasbläser bringt den Tag, wenn er von früh 7 Uhr bis Abends 11 Uhr arbeitet. 6—8 Dutzend Schnüre weißer Perlen fertig, hierzu müssen jedoch Frau und mindestens zwei Kinder helfen, um dieselben abzuspießen und anzuhängen. Das Dutzend solcher Schnüre kostet 25 Pfennige, was 2 ℳ. ergiebt. Hiervon müssen mindestens 1 ℳ für Glasröhren und Brennmaterial abgerechnet werden, so daß ein Reinverdienst von ca. 1 ℳ per Tag für 4 Personen herauskommt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. März.

Geburten: Arbtr. Franz Graczewitz S — Arbtr. Hermann Sabietzki, S. — Arbtr. Eduard Karschke T. — Fuhrmann Friedr. Wilh. Klein S. — Victualienhändler Eduard Ladscheck T. — Schiffszimmermann Jul. Ferd. Brandt S. — Arbtr. Aug. Jul. Müller S. — Kaufmann Josef Land T. — Destillateur Julius Herm. Franz. Knobbe S. — Böttcher Franz Ficht T. — 1 unehl. S.

Aufgebote: Sergeant und königl. Schutzmann Johann Christof Alexnat und Bertha Auguste Gronsky. — Arb. Constantin Gutowski und Catharina Renate Hintz.

Heirathen: Arbeiter Franz Wilh. Maß und Auguste Wilhelmine Nagel — Schmiedegesell Julius Herm. Bartsch und Laura Pauline Baumann.

Todesfälle: T. d. Zimmergef. John Friedrich Berner, 10 M — S. d. Arbeiters Simon Banowski, 2 J. — T. d. Postvorstehers Hermann Schmieden, 10 J. Getreidefactor Carl Eduard Keysell, 74 J. — T. d. Stabsarztes Dr. Carl Ludwig Franz Stabbert, 1 M. T. d. Arbeiters Julius Alex. Rudnitzki, 10 J. — T. d. Arbeiters Friedrich Henning, 5 J. — T. d. Fleischermeisters Albert Gustav Hinterlach, 3 J. — Henriette Beling geb. Roloff, 55 J. — T. d. Böttchers Franz Ficht, 15 St. — Schuhmachermeister C. Bartsch, 72 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. März Wind: W

Angekommen: Allegro (SD.), Salsberg, Antwerpen, Ballast. — Concurrent (SD.), Plath, Rostock, Ballast.

Ankommend: 2 Schooner.

3 Dampfer liegen schutzsuchend in der Bucht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen			Pr. 4½% consol.	105,10	106,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	92,80	92,80
April-Mai	205	204	Wstp. 3½% Pfdb.	83,60	83 60
Juni-Juli	207	206	do. 4% do.	95,60	95,60
Roggen			do. 4½% do	101,70	101,70
April-Mai	146	145	Berg.-Märk.Eisb.	74,50	75,20
Mai-Juni	144,50	144	Lombardenlez.Cp.	126	27,50
Petroleum			Franzosen . . .	438	445
pr. 200 ℔			Rumänier . . .	24	24,70
März	24,30	24,40	Rhein. Eisenbahn	105,50	106,30
Rüböl Apr.-Mai	67	66	Oest. Credit-Anst.	392,50	400
Sept.-Oct.	65,10	64,70	5% russ.-engl. A.62	83,30	83,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,25	57,30
April-Mai	52,30	52,40	Russ. Banknoten	220,10	222
Juni-Juli	53,50	53,60	Oest. Banknoten	170,50	171
Ung.6% Goldr	77,20	77,25	Wechselcrs. Lond	—	—

Oesterr. 4% Goldrente 63,70.
Wechselcours Warschau 221,25.
Fondsbörse günstigst.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, geht Sonnabend, den 9. März, von hier nach Stettin.

Ferdinand Prowe,
Comtoir im „Friede-Speicher" am
6520) Schäferei'schen Wasser.

Von heute ab werden Güter zur Beförderung per Dampfboot nach

Tiegenhof & Elbing

in der Expedition am brausenden Wasser angenommen. (6468

Ad. v. Riesen.

Antiquarische Noten!

Salonstücke, Tänze, eingebundene Werke ohne Fehler, äußerst **billig.**

Alex. Goll, Gerbergasse Nr. 10, Musikalienhandlung und Leihanstalt.

Durch

Ersparung

fast aller Geschäftsunkosten und Gelegenheitskäufe feiner moderner Stoffe wird
für 12 M. ein elegantes Winter-Beinkleid,
für 45 „ ein hochfeiner Frühjahrs-Anzug,
für 42 „ ein feiner schwarzer Tuch-Anzug,
für 18 „ eine pikfeine schwarze Buckskin-Hose und Weste,
für 13 „ eine extra Militair-Hose m. Biese
nur auf Bestell. nach Maaß angefertigt.
Für solide gute Arbeit, neue Façons u. gute passende Garderobe wird garantirt.
Bestellungen erbeten

Heil. Geistg. 59, 1. Etage,
gegenüber dem Gewerbehause. (6562



Grundstück-Verkauf.

Ein Grundstück in einer sehr regen Provinzialstadt Ostpreußens, Eckhaus am Markt, worin seit vielen Jahren ein Materialwaaren-, Destillations- und Restaurations-Geschäft betrieben, ist Umstände halber mit 2000 Rp Anzahlung zu verkaufen.
Gef. Offerten werden unter 6477 bis zum 20 d. Mts. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Rittergut

von ca. 3000 Morgen nahe Bahnhof und Stadt, mit Brennerei, Brauerei rc. ist preiswerth zu verkaufen. Adr. von Refl. unter 6022 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

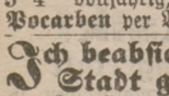
Auf städtische Grundstücke, sowie ländlichen Grundbesitz begiebt Kapitalien unter bekannt soliden Bedingungen in Beträgen von 1500 M. ab die General-Agent. d. Providentia z. Danzig, Ziegengasse 2.
6538) **Henschke,** Bürgermeister a. D.

Zum
Pr. Stargarder Maskenballe



empfehle nur von Danzig aus meine eleganten Garderoben für Damen u. Herren jetzt zum Schluß der Masken-Saison z. halb. Preise

Louis Willdorff, Ziegengasse Nr. 5.



2 hellbraune Wagenpferde

5' 6" groß, 1 schwarzbrauner eleganter Hengst 5' 4" volljährig, stehen zum Verkauf in **Pocarben** per Brandenburg. (6478

Ich beabsichtige meine an der Stadt gelegene Ziegelei zu verkaufen oder zu verpachten.
Neumark Westpr.
im März 1878.
Wilh. Schilling.

Vortheilhafte Kapitalanlage.

Ein elegantes Wohnhaus im Seebade Colbergermünde, (Badegäste ca. 5000) 5 Jahre alt, **mit vollem Meublement,** enthaltend 26 Zimmer, Küchen, Kammern rc., welches während der Badesaison eine Einnahme von 8000—9000 M. liefert, für den Preis von 80 000 M. bei 20 000 M. Anzahlung, **wegen Umzugs** zu verkaufen und sofort zu übergeben durch den Agenten **E. Sonntag jr.** in **Weichselmünde. NB. 5 neue, sauber und dauerhaft gearbeitete Böte,** (Kähne) ganz besonders geeignet für Landseen, befindlich in Weichselmünde, offerirt verkäuflich **Derselbe.**

Auf Anordnung und mit Genehmigung des Herrn Instituts-Director **Dr. Bonstedt** zu **Jenkau** bin ich bereit, mit dem jetzt neu beginnenden Schuljahre Knaben im schulpflichtigen Alter, auch schon vom 6. Lebensjahre ab, in mein Haus aufzunehmen um dieselben in einem zweijährigen Cursus für die Sexta der dortigen Anstalt, — welche ihre Zöglinge in den Klassen von Sexta bis einschl. Obersecunda nach dem Plane einer Realschule I. Ordnung unterrichtet, — vorzubereiten. Der Plan, nach welchem ich die Knaben zu unterrichten habe, wird von dem Herrn Director **Dr. Bonstedt** entworfen werden; auch wird derselbe in vierteljährlichen Prüfungen sich von dem Erfolge des Unterrichts überzeugen. Gegenwärtig werden schon 4 Knaben aus dem Orte zu dem oben gedachten Zwecke von mir besonders unterrichtet.
Zu näherer Auskunft bin ich jederzeit gerne bereit.
Bankau, Kreis Danzig, d. 5. März 1878.
6475) **B. Kluge,** Lehrer.

L. Schwaan's
instructive Soirée
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord,

Donnerstag, den 7. März c. Anfang präcise 7½ Uhr Abends.

Freitag, den 8. März:

Zweite Soirée: Der Mensch und seine Feinde. Reise in das Wunderland der Pyramiden.

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik,
Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur diesjährigen

sechsten ordentlichen General-Versammlung

am **Montag, den 18. März d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, in den **Büttner**'schen Gasthof „Zum Deutschen Hause" in **Marienburg** ergebenst eingeladen.
Diejenigen Actionaire, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben unter Hinweis auf die §§ 21 und 22 des Statuts ihre Actien vorher, entweder bei der **Gesellschaftskasse in Caldowe,** oder bei der **Marienburger Privatbank D. Martens** in **Marienburg,** oder bei Herrn **Hermann Pape** in **Danzig,** oder bei Herren **Baum & Liepmann** in **Danzig** zu deponiren und dagegen einen Depositionsschein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr unter Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren über die Prüfung der Bilanz und event. Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für den Rest der Wahlperiode eines ausgeschiedenen Mitgliedes und Neuwahl für ein durch das Loos ausscheidendes Mitglied.
4. Wahl von 3 Revisoren.

Marienburg, den 5. März 1878.

Der Aufsichtsrath.
Rauch. **D. Martens.** (6491

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir eine Agentur unserer Gesellschaft für **Spangau** bei Dirschau und Umgegend dem Rentier Herrn **Kruschka** in Spangau übertragen haben.
Danzig, im März 1878.

Die General-Agentur der Berlin-Kölnischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Adalbert Koehne.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erkläre ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.
Spangau, im März 1878.
6536) **Kruschka, Agent.**

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

In der gestrigen Sitzung des Curatoriums der Bank ist die Dividende pro 1877 **auf acht Procent** festgesetzt worden und gelangt der Dividendenschein Ser. II. No. 5 vom **1. April cr.** mit **48 Mark** bei unserer Filiale in Berlin, Seydelstr. 26 und an unserer hiesigen Kasse zur Auszahlung.
Die neuen Dividendenbogen zu den Actien werden Anfangs April cr. gegen Einreichung der Talons an unserer hiesigen Kasse ausgegeben.
Den Talons ist ein Nummerverzeichniß beizulegen.
Coeslin, den 3. März 1878. (6484

Haupt-Direction der Pomm. Hypoth.-Actienbank.
J. Kirchner.

Die Provinzial-Zucht- u. Mastvieh-Schau in Danzig, verbunden mit internat. Maschinen-Ausstellung
findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1. Für Pferdezuchtmaterial	6000	Mark,
2. Für Rindviehzuchtmaterial	8100	„
3. Für Mastvieh	5000	„

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.
Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweine-Zuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.
Anmeldungen nimmt bis zum **15. März** das Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig entgegen und versendet Programme auf Wunsch.

Bei hartnäckigen Halsübeln das einzige Mittel!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.
Bevern bei Holzminden, 27. Februar 1877.
Schon lange bin ich Verehrer Ihres Fenchelhonigs*) und habe ihn als **einziges** Mittel erkannt, welches mir bei hartnäckigen Halsübeln sehr gute Dienste gethan hat. Ich möchte denselben nun auch als Handelsartikel einführen und ersuche Sie . . . (folgt Auftrag). **A. Schumacher.**

*) **Alleinverkauf** in **Danzig** bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **Herm. Gronau,** Altstädt. Graben 69, in **Marienburg** bei **M. R. Schulz,** in **Dt. Eylau** bei **B. Wiebe,** in **Mewe** bei **J. Formell,** in **Marienwerder** bei **Otto Kraschutzki,** in **Christburg** bei **F. J. Balzereit,** in **Lichtfelde** bei **J. Warkentin.** (2363

Rothkleesaat

in vorzüglicher, violet grobkörniger Qualität und laut Feststellung der hiesigen Control-Station frei von Seide, ebenso Weissklee, Schwedischklee, Thymothee, Saat-Lupinen und sämmtliche Saaten offerire billigst. Proben erfolgen franco.

Julius Itzig, Danzig,
Comtoir: Röpergasse 6.
6537)

Ein Haus

im guten baulichen Zustande, in der Nähe des Vorstädt. Grabens, Winterplatz, Fleischergasse rc. wird unter soliden Bedingungen zu kaufen gesucht.
Offerten mit genauer Preisangabe werden unter 6466 in der Exped. dieser Zeitung in Empfang genommen. Unterhändler werden höflichst verbeten.

Ein Grundstück von 240 Morgen Weizenboden ist mit 15,000 M. Anzahlung billig zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere bei **Hauschulz,** Pfefferstadt 44.

---

1 Haus mit Gärtchen und Restauration ist zu verk. Näheres Langfuhr 47. Daselbst ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

1/4 Loos Königl. Lotterie zu kaufen gesucht. Bedingungen u. 6286 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein neuer starker 4-spänniger Wagen ist billig zu verkaufen Praust No. 63.

Eine große eiserne Drehbank mit Suport und Zubehör für Mühlen- und Maschinenbauer vorz. paff. b. z. verk. Bartolomäi-Kirchengasse 5. **Dobronski.**

Ein thätiger Agent

wird gesucht für die Vertretung eines couranten, der Mode nicht unterworfenen, leicht verkäuflichen **Manufacturartikels,** wofür gute Provision gezahlt wird.
Frankirte Offerten unter **C. L. 492** befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in Dresden. (6507

Ein junger Mann,

welcher mit der Schnittholzbranche und dem Betrieb der Dampfschneidemühle vollständig vertraut (jedoch nur ein solcher) wird **für ein Holzgeschäft in der Provinz gesucht.**
Franko-Offerten nebst Gehaltsforderung, Copien der Zeugnisse, welche nicht zurückgegeben werden **sub J. G. 1901** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ich suche von sofort einen evang. Hauslehrer, fremde Sprachen erwünscht, aber nicht unbedingt nothwendig. **R. Kling,** Osterwick per Bahnhof Hohenstein.

Zum 1. April wird ein 2. Inspector gesucht,

der auf einem größeren Gute 1 od. 2 Jahre die Wirthschaft erlernt hat. (Gehalt 200 M.) Adr. unt. **A. K. 60** Elbing postl. (6479

Ein Commis,

gelernter Eisenhändler, mit guter Handschrift und guten Empfehlungen wird für ein Fabrikgeschäft gesucht.
Schriftliche Meldungen bei

R. Herrmann.
6472) in **Elbing.**

Für meine **Material-** u. **Eisenhandlung** suche ich zum 15. März oder 1. April einen gut empfohlenen

Commis.
Neustadt Westp **H. A. Wittrin.**

Ein geübte Directrice

(Schneiderin) wird zum 1. April zu engagiren gewünscht. Meld. u. 6451 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Tücht. verh. u. unverh. Inspect.

werd. z. jed. Zeit Stell. nachg. b. Eins. von Attesten Neufahrwasser **L. Dietrich.**

Ein gewandter Kellner,

dem gute Referenzen zur Seite stehen, findet per 1. April dauerndes Engagement.
Stuhm, den 5. März 1878.
Gerhard Dyck.

Einen Lehrling für unser Waaren Engros-Geschäft suchen zum 1. April
6463) **Haubold & Lanser.**

Für mein Comtoir suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling.
6345) **Carl Sausse.**

Von sofort oder 1. Mai cr. suche ich einen

Hauslehrer

für 2 Knaben im Alter von 10 und 8½ Jahren. Gehalt pro anno 360 Mark und freie Station. Offerten nebst Einsendung von Zeugnissen erbittet
Trawitz bei Kalisch Westpr.
Neubauer, Gutsbesitzer.

Ich suche eine geprüfte musikalische Erzieherin für Tyrol, eine **Repräsentantin** nach Brüssel. **Miss Meyer,** Gouvernanten-Heimath, Berlin C., Alexanderstr.
Zum April finden 2 gebildete Damen in einer angesehenen Familie in Berlin gute, billige Pension. (6506

Ein erfahr., gebildeter Landwirth,

der mit bestem Erfolge viele Jahre selbstständig größere Wirthschaften vorgestanden, worüber beste Zeugnisse, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst selbstständige dauernde Stellung resp. auch direct unter dem Principal von sogleich oder später. Gef. Off. unter 6482 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe

findet zum 1. April Stellung bei

H. Lehmann,
699) **Kulm.**

Ein Hauslehrer,

welcher außer in den gewöhnl. Lehrgegenständ. auch im Griechischen, Lateinischen, Französischen und in der Musik Unterricht ertheilt, sucht Stellung zu Ostern d. J.
Offerten befördert die Exped. dies. Blattes unter No. 6289.

Ein junger Mann, der in einem Colonial-Waaren-Geschäft gelernt und gegenwärtig in einem größeren Delikatessen-Geschäfte conditionirt, sucht per 1. April anderweitig Stellung. Adressen werden unter 6527 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Ziegler

mit guten Empfehlungen sucht von sogleich eine Stelle. Gef. Off. bitte zu richten an Ziegler **Stanislaus Liss** in Lichtenthal per Czerwinsk Westpr.

Ein thätiger, verheiratheter, beider Landessprachen kundiger,

erfahrener Landwirth,

sucht möglichst selbstständige dauernde Stellung als Wirthschafts-Beamter. Eintritt kann sogleich erfolgen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gef. Off. u. 6483 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tücht. unv. Gärtner,

der auch Jäger ist, erhält sofort bei hohem Gehalt bei Eins. der Att. Stellung.
L. Dietrich, Kunst- u. Handels-Gärtner, Neufahrwasser. (6557

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** sucht Stellung. Adressen i. d. Exped. d. Ztg. unter No. 6550 erbeten.

Ein mit guten Empfehlung. versehener, unverh. praktisch. Landwirth,

welcher bereits mehrere Güter selbstständig bewirthschaftet hat und Caution stellen kann, sucht zu Johanni Stellung als

Administrator.

Offerten nimmt die Exped. der Lauenburger Zeitung i. Lauenburg. Pomm. entgegen.

Ein Landwirth

a. Ostpr., der seine Besitzung verkauft hat, sucht eine Stelle als Administrator oder Aufseher in einer Fabrik, das Näh. u. 6488 i. d. Exp.

Ein gebildetes Mädchen, Tochter eines Beamten, in der Wirthschaft und Handarbeit erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes oder als Gesellschafterin Stellung. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung unter No. 6493.

Eine Erzieherin

als Lehrerin für höhere Töchterschulen gepr., der franz. u. engl. Sprache mächtig, sucht, wenn gewünscht auch für Unterricht in der Musik vom 1. April eine Stelle. Meldungen unter **L. W.** postlagernd. (6522

Ein junges, gebildetes Mädchen, wünscht von sofort auf einem Gute die Wirthschaft zu erlernen. Adr. unt. 6521 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Landwirth, 40 J. alt, sucht von gleich oder 1. April eine Inspector-St. Gef. Offert. w. erb. unt. Adr. Herr Gutsbesitzer **Dinter,** Davidsthal bei Skurcz.

Ein verh. Schriftsetzer sucht baldigst Stellung. — Auch würde derselbe nöthigenfalls die Korrektur einer Zeitung übernehmen. — Gefällige Offerten unter 6541 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, mit der Buchführung und sonstigen Comptoirarbeiten vertraut, sucht Stellung per 1. April cr.
Adr. u. 6512 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge gebildete Dame sucht Stellung als Gesellschafterin oder als Reisebegleiterin. Gef Off. u. 6547 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Stellensuchende aller Branchen placirt **J. Glogowski,** Breslau am Oberschles. Bahnhofe No. 31.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, Ober-Tertianer, wünscht vom 1. April d. J. ab als Lehrling in ein Detail-Geschäft einzutreten. Reflectanten belieben gefällige Offerten unter Chiffre **O. S. Wirsitz** niederzulegen.

Ein Materialist,

der poln. Sprache mächtig, momentan noch in Stellung, sucht gest. auf g. Zeugn. zum 1. April Stellung. Adr. u. 6278 i. d. Exp.

Von größter Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branchen ist die „Deutsche Vacanzen-Zeitung" von A. Fröse, Berlin, Krausenstr. 38. Probenummer umgehend franco geg. 30 ₰ in Briefmarken.

Zum 1. April wird in e. anst. Familie noch ein Gymnasiast oder ein Handelsacademiker in Pension gewünscht. Näheres Ankerschmiedegasse 17, 1 Tr. hoch in der Nähe des Winterplatzes.

In einem Pfarrhause auf dem Lande, in gesunder Gegend, finden ein oder zwei Knaben von 8 bis 10 Jahren Aufnahme, um mit dem gleichaltrigen Sohne des Pfarrers erzogen und für die mittleren Gymnasialklassen vorbereitet zu werden, auch ein Mädchen von 9—11 Jahren würde freundliche Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger **Boelhier,** Heil. Leichnam 8. (5972

---

1 Herr oder 1 Dame

finden eine angenehme Pension im Pfarrhause zu Bohnsack (Danziger Nehrung), in unmittelbarer Nähe des Waldes und der See.
Weickhmann,
6251) Pfarrer.

Zum 1. April wird eine möblirte

Wohnung

bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer bei oder auf Langgarten gesucht. Offerten werden unter Chiffre 6481 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Comtoir i. z. 1. April z. verm. Joveng. 12.

In einer Hauptstr. **Cöslins** ist ein Laden nebst Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst beim Photograph **Goeldner.** (6531

Eine Wohnung,

womöglich in der Hundegasse, Breit- oder Langgasse mit 3—4 Zimmern, Küche und Bodenraum wird zum 1. April d. J. zu miethen gewünscht. Offerten bittet man unter der Adr. **C. O.** nach Grunau, Bahnstation einsenden zu wollen. (6471

Hundegasse 55 ist die Saal-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Kammer u. Zubehör vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr Vormittag.

Gambrinus-Halle.

Jeden Donnerstag und Dienstag

Königsberger Rinderfleck.
H. Reissmann.

Erhalten vom Vorsitzenden Hrn. **Friedrich Weichert** aus der Unterstützungs-Kasse ein. Kinder-Anzug, wofür ich meinen besten Dank u. als Quittung meinen Namen unterz.
A. Kosanke, Schuhmacher, Taubstummer.

Wo nun hin?
Um nach den Sorgen des Tages im fröhlichen Kreise beim guten Glase Bier frischen Lebensmuth zu schöpfen? Zur „Bleihofshalle 8" bei **O. Schenck.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.